

Und er tat es wieder..... und sein Sohn auch !!!

Vega vom 02.07.-15.07.2011, Anlage Oppsevelsesferie bei Sverre.

Schon letztes Jahr konnten wir unser Glück kaum fassen, nach 10 Angeltrips nach Norwegen und keinem Heilbutt, erwischten wir hier gleich mehrere.

Dieses Jahr, ich kann es immer noch nicht fassen, steigerten wir das Ganze nochmals.

Kurzbericht:

Heilbutt ca. 1,70 Meter, ca. 65 kg, Köder Gummifisch blau/weiß 23 cm mit Einzelhaken. Rute, Shimano 2,70 Meter 30 lbs, Rolle Penn Slammer 560, geflochtene Schnur 32 kg Traglast.

Fangort: ca. 20 km westlich der Anlage, vor den Schären, das heißt auf dem offenen Atlantik, über einem der vielen Sandplateaus, Tiefe zwischen 20 u. 35 Meter.

Wetter: bedeckt, Wind 7 Meter/Sek., hohe lange Wellen ca. 2 Meter, flotte Drift.

Der Drill:

Der Biss erfolgt wie immer, völlig unerwartet (wir hatten heute noch nicht viel Fischkontakt), ich denke - „Hänger“ Schei...“ – falsch, der Hänger nimmt Fahrt auf. Die erste Flucht endet nach ca. 100 Metern, was ich dabei tun kann, nichts, außer die Rute zu halten u. die Rollenbremse zu kontrollieren. Ich nehme Schnur auf, keine Gegenwehr, - „der Fisch ist ausgeschlitzt, Domi“ – wieder falsch, der Butt schwimmt unserem Boot entgegen, ich habe wieder Kontakt. Es geht 60 Meter in die andere Richtung, dann 30 Meter unter dem Boot durch. Dieses Spiel setzt sich ca. 25 Minuten so fort. Dann übergebe ich die Rute an meinen Sohn Dominic, langsam kommt der Fisch nach oben. Der Butt hat den Gummifisch vorne im Maul sitzen, optimal, Domi zu mir – „so groß ist der gar nicht“ – wir sehen zu diesem Zeitpunkt den Fisch von vorne. Als der Butt uns sieht, dreht er sich zur Seite, verschwindet, ohne auch nur ein bisschen zu zögern, bis zum Grund. Wir sind einfach nur baff, von wegen – nicht so groß – was für ein Riese. Dieses „Rauf u. Runter“ geschieht noch 3- 4 Mal. Beim letzten Auftauchen setzte ich die Harpune mit Fender, dass stört den Fisch nicht, er zieht wieder nach unten. Jetzt so scheint es, ist er ausgedrillt, was nun? Ich gaffe den Fisch, versuche ihn zu halten, unmöglich, er dreht sich, kugelt mir fast den Arm aus, wieder führt sein Weg nach unten. „Den kriegen wir nie ins Boot“ sagt Domi. Neuer Versuch, diesmal mit zwei Mann u. zwei Gaffs. Halten können wir den Kerl, aber über die Bordwand!!?? Letzte Chance, mit beiden Beinen auf die Bordwand u. auf „drei“ nach hinten fallen lassen. Wir liegen im Boot, und zwar unten, der Butt auf uns drauf, egal, er ist da. Was für ein Erlebnis, wir sind einfach nur glücklich. Dieses Szenario dauerte, alles in allem, ca. 50 Minuten. Zurück in der Anlage, gab es ein Großes „Hallo“ u. Fotoshooting.

Nummer Zwei:

Heilbutt ca. 1,50 Meter, ca. 42 kg, Köder Pilker 400gr, silber.

Rute, Abu Garcia 2,70 20-30 lbs, Rolle Penn Slammer 560, geflochtene Schnur 32 kg Traglast.

Fangort: ca. 12 km nordwestlich der Anlage, innerhalb der Schären, bei „Kjerringkasskj“, nordöstlich der „Bake“, bei ca. 15 Meter Tiefe, an der abfallenden Kante zu 60 Meter Tiefe.

Wetter: „Sauwetter“, stark bewölkt, heftiger Regen, starker Wind 10-12 Meter/Sek., Wellen ca. 1-1,5 Meter mit kleinen Schaumkrönchen. Schnelle Drift.

Der Drill:

Es ist an diesem Tag nicht möglich vor die Schären zu kommen. Daher bleiben wir zwangsläufig „innen“. Wir wollen an flachen Stellen fischen, um auch Bodenkontakt zu bekommen. Es ist nicht so einfach, schwere Pilker sind nötig, um bei dieser Drift runter zu kommen. Tangfelder erschweren das Pilken, immer wieder Hänger. Domi, mein Sohn ist leicht angefressen, so ein Mist, ich hänge schon wieder fest. Kaum ausgesprochen, nimmt der Hänger Fahrt auf und zwar äußerst rasant. Die Rute biegt sich zum Halbkreis, es gibt wieder nur eine Möglichkeit, Ruhe bewahren und den Fisch bei vernünftig eingestellter Bremse ziehen zu lassen. Ich lasse den Motor an, um falls nötig, wir haben immer noch eine starke Drift, hinterher fahren zu können. Plötzlich ist der Zug an der Rute weg, dass gibt es doch nicht, der kann nicht weg sein, ich hatte doch immer Spannung gehalten. Der Gesichtsausdruck meines Sohnes glich dem, wie ich ihn nur von Trauerfeiern kenne. Kurze Zeit später, Domi nimmt Schnur auf, der Fisch ist noch gehakt, nur hat er die Richtung geändert und schwimmt auf uns zu. Wir sind inzwischen über tieferem Wasser, daher kann Domi den Fisch in „Ruhe“ drillen. Als der Butt nun nach einer gefühlten Ewigkeit zum ersten Mal am Boot auftaucht – hallo, wir haben uns nicht getäuscht, das ist auch ein richtig „Guter“. Lange sehen wir den Fisch nicht, denn er zieht wieder gen Grund. Auch hier wiederholt sich das Ganze 3-4 Mal, ehe der Heilbutt müde ist. Wie wir den Fisch ins Boot bringen – das haben wir ja vor kurzem erst geübt – 2 Gaffs, mit beiden Beinen auf die Bordwand und rein mit dem Burschen. Das Gesicht meines Sohnes hat sich nun völlig gewandelt, nein er hat nicht die Million im Lotto gewonnen, sondern den schwersten Fisch in seinem Anglerleben erbeutet. Der Drill dauerte ca. 30-40 Minuten.

Noch eine Bemerkung am Rande, ein Stück weiter Richtung Süden, auf dem Plateau „Grunnrunna“ fange ich an diesem Tag auch noch meinen Butt. Der Fisch beißt diesmal völlig anders und zwar im Mittelwasser. Es ist hier ca. 60-70 Meter tief, scheinbar hat er den kleinen von mir gehakten Köhler verfolgt und beim Hochkurbeln gepackt. Meine erste Vermutung – das muss ein großer Seelachs sein – so kann man sich täuschen. In diesem Fall kann ich mit meiner Fehleinschätzung leben. Gewicht 20 kg.

Abschlussbemerkung:

Wir fingen in den 2 Wochen auf Vega insgesamt 7 Heilbutts, kaum zu glauben – oder!

Ich möchte mich auf diesem Wege, beim gesamten Team von Dintur bedanken, es hat wie immer alles super funktioniert.

Gruß,

Bernd Vierheilig









